

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 3 (1927)  
**Heft:** 47  
  
**Artikel:** Unter Dämonen und Wilden  
**Autor:** Wirz, Paul  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-758063>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Unter Dämonen und Wilden

Schweiz. Filmexpedition nach Indonesien

Bei den Papuas. Von Dr. Paul Wirz.

Wenn irgendeine der vielen Inseln der Südsee noch den Anspruch erheben darf auf ursprüngliche Zustände und Volksstämme, die von der europäischen Kultur noch wenig oder gar nicht berührt worden sind, so gilt dies in erster Linie von Neuguinea. In ihrer Flächenausdehnung beträgt diese Insel 805541 Quadratkilometer, ist also rund anderthalbmal so groß wie Deutschland.

Allerdings sind die Küstenstämme heute, bis auf wenige schwer zugängliche Strecken, fast alle zivilisiert oder halb zivilisiert, haben sich die europäischen Kulturgüter, mit denen sie überschwemmt werden, bis zu einem gewissen Grade angeeignet und sind diese für sie zum Teil auch schon unentbehrlich geworden.

Man braucht sich jedoch bloß einige Kilometer weit ins Innere zu begeben, um auch die oberflächliche Tünche nicht zu finden, die den Eingeborenen der Küstengegenden mit der europäischen Kultur verbindet. / Durchwegs wird man selbst beobachten können, daß der unbeherrschte Eingeborene im allgemeinen sogar eine eigentliche Abneigung gegen fremde Kulturgüter hat. Messer, Spiegelchen, bunte Glasperlen und etwa noch Streichhölzchen und Tabak sind alles, was er von den Fremden begehrt und über diese Dinge hinaus geht sein Verlangen nicht.

Ein solches, noch wenig berührtes Gebiet bildet der Sentanisee, im äußersten Nordosten des holländischen Teils und etwa 10 Kilometer von der Küste entfernt, der in seiner Ausdehnung, Gestaltung und mit seiner



Blick auf die Siedlung Samforo (Holl. Neuguinea). Die Hütten stehen frei im Wasser und sind durch lange Brücken untereinander und mit dem Festland verbunden. Vielfach stehen sie auch ganz frei und können nur mit einem Boot aufgesucht und verlassen werden



Das Versammlungs- und Kultushaus in einer Siedlung der Humboldt-Bai (Holl. Neuguinea). Das abgestuften, mit Atap gedecktes Dach ist auf originellste Weise mit hölzernen Fischen, Schlangen, Eidechsen und anderen Tieren besetzt

Bild links: Papuajüngling vom Sentani-See. Beachtenswert sind die ins Haar eingeflochtenen Blumen



Zwei gute Freundinnen. Mit Kokosöl und Röteln gesalbtes Haar und möglichst viele Ohrhänge aus Schildpatt bilden den Schmuck der Papuabachfische, auf den sie nicht wenig stolz sind

Umgebung nicht wenig an den Vierwaldstättersee erinnert. / Die Bevölkerung, die auf den zahlreichen Inseln, an den Buchten und auf den Landzungen des Seebeckens ihre Pfahldörfer besitzt, ist für dortige Verhältnisse sehr zahlreich. Sie erfreut sich eines gewissen Wohlstandes, Gesundheit und Kinderreichtums, was ja bei einem solchen Naturvolk die Hauptsache ist.

Die Papuas werden meist als grausam, hinterlistig und rachsüchtig geschildert, als Wilde, die noch Menschenfresser sind und unter denen der Europäer seines Lebens nicht sicher ist. Gewiß, solche Stämme gibt es selbst an der Küste auch heute noch, — aber schon der benachbarte Stamm kann ganz anders geartet und gesinnt sein, so daß man ebensogut sagen kann: es sind die Papuas die denkbar besten, gutmütigsten und friedlichsten Menschen, die man sich überhaupt denken kann. Nimmt man hierzu noch die kindliche Natürlichkeit, ihren Frohsinn, das lebhafteste Temperament und den geradezu unverwundlichen Humor, der diesen Menschen eigen ist, so wird man begreifen, daß selbst der Weiße sich unter diesen Schwarzen wohl fühlen kann und wohl fühlen wird, wozu noch die immer jungfräuliche Natur, das tropisch gleichmäßige und nicht zu heiße Klima dieser herrlichen Gegend das ihre beitragen.



Bei der Ankunft des Dampfers kommen ganze Schwärme kleiner Auslegerboote ans Schiff herangerudert. Die im Bilde ersichtlichen Ausleger verhindern das Umschlagen der schmalen Boote

28.006

Bild links: Dorfszene in Ifar am Sentani-See

